

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2021 der BANK IM BISTUM ESSEN eG

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Die Bank im Bistum Essen eG ist eine Genossenschaftsbank, deren satzungsgemäße Aufgaben in der wirtschaftlichen Förderung und Betreuung ihrer Mitglieder besteht. Zu ihren Mitgliedern zählen Geschäftskunden wie Krankenhäuser, Stiftungen, kirchliche Wohnungsbauunternehmen, Alten- und Behinderteneinrichtungen oder Versorgungswerke, Hilfswerke und andere gemeinnützige NGOs und Privatkunden, vor allem auch die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen dieser Einrichtungen. Grundsätzlich steht die Bank auch Einrichtungen und natürlichen Personen offen, die ihre auf der christlichen Soziallehre basierende und auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Geschäftsstrategie mittragen. In diesem Rahmen versorgt die Bank ihre Mitglieder und Kunden mit Kreditmitteln und berät sie in Finanzierungsfragen.

Die Bank im Bistum Essen betreut von ihrem Geschäftssitz in Essen Kunden im gesamten Bundesgebiet. Darüber hinaus zählt sie Mikrofinanzinstitute und kirchliche Einrichtungen im Ausland, vor allem in Entwicklungs- und Schwellenländern, zu ihren Kunden.

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen

Die deutsche Wirtschaft erholte sich im Jahr 2021 weiter von dem Konjunkturunbruch des 1. Halbjahres 2020, der durch die Coronapandemie ausgelöst wurde. So expandierte das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt um 2,9 % gegenüber dem Vorjahr, auch wenn die Konjunktur weiter durch die Folgen der anhaltenden Pandemie gedämpft wurde. Während die privaten Konsumausgaben bedingt durch die pandemiebedingt schwierige Lage im 1. und 4. Quartal 2021 auf Vorjahresniveau stagnierten, legte der Staatsverbrauch in 2021 erneut zu. Die staatlichen Konsumausgaben stiegen um 3,1 % und damit in ähnlicher Größenordnung wie im Vorjahr. Einen minimalen Rückgang verzeichnete die Arbeitslosenquote, die zum Jahresende 5,7 % betrug (Vorjahr: 5,9 %).

Die Verbraucherpreise haben in 2021 merklich angezogen. Lag die Inflationsrate in 2020 noch bei 0,5 %, so stieg sie im Jahresverlauf kontinuierlich an. Im Jahresdurchschnitt verteuerten sich die Preise um 3,1 % und damit so kräftig wie seit 1993 nicht mehr. Verantwortlich für diesen Anstieg waren auch verschiedene Sondereffekte, wie die vorübergehende Mehrwertsteuersenkung vom 2. Halbjahr 2020 sowie die Ölpreiserholung nach dem Einbruch vom Frühjahr 2020. Pandemiebedingte Lieferengpässe sowie die Einführung der nationalen CO₂-Bepreisung für die Sektoren Verkehr und Wärme wirkten ebenfalls deutlich preistreibend. Die ansteigende Inflationsrate veranlasste mehrere Notenbanken, ihren geldpolitischen Kurs zu straffen. So erhöhte die Bank of England als erste große Notenbank ihren Leitzins. Während die Fed einen schnelleren Ausstieg aus den Anleihekäufen ankündigte und die Zinswende vorbereitete, gab die EZB noch kein klares Bekenntnis zu einem Ausstieg aus ihrer Minuszinspolitik ab.

Das Aktienjahr 2021 war zweigeteilt. Während der DAX in der ersten Jahreshälfte substanzielle Zuwächse erzielen konnte, flachte die Dynamik in der 2. Jahreshälfte deutlich ab. Im November erzielte der DAX mit 16.251 Punkten einen historischen Höchststand. Zum Jahresende schloss der DAX mit 15.885 Punkten und damit 15,8 % über dem Stand des Vorjahresresultimos. Der Dow Jones legte in 2021 um 18,7 % auf 36.338,30 Punkte zu.

Der Euro schwächte sich im Jahresverlauf gegenüber dem US-Dollar moderat ab. Zum Jahresende notierte die europäische Gemeinschaftswährung bei 1,1326 US-Dollar. Das waren 7,7 % weniger als im Vorjahr.

2. Finanzielle Leistungsindikatoren

Über unsere strategische Eckwert- und Kapitalplanung planen und steuern wir die Entwicklung unseres Institutes auf Grundlage von Kennzahlen und Limiten. Dabei verwenden wir die folgenden bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren, die sich auch aus unserer Geschäfts- und Risikostrategie ableiten lassen und die wir mithilfe unseres internen Berichtswesens regelmäßig überwachen.

Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Rentabilität der Bank wird die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme (nachfolgend: "BE vor Bewertung/dBS") festgelegt. Die Kennzahl BE vor Bewertung/dBS misst die Ertragskraft der Bank in Relation zum Geschäftsvolumen, gemessen als durchschnittliche Bilanzsumme.

Das Wachstum der bilanziellen Kundeneinlagen und -kredite definieren wir als weiteren bedeutenden Leistungsindikator für die Generierung von Erträgen und damit zur Sicherstellung der Zukunftsfähigkeit unseres Instituts.

Die Darstellung, Analyse und Beurteilung der einzelnen finanziellen Leistungsindikatoren erfolgt in den nächsten Abschnitten.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Bilanzsumme und außerbilanzielles Geschäft

	Berichtsjahr	2020	Veränderung zu 2020	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	5.673.317	5.326.240	347.077	6,5
Außerbilanzielle Geschäfte *)	716.422	576.620	139.802	24,2

*) Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten) und 2 (Andere Verpflichtungen)

Die Bilanzsumme erhöhte sich um TEUR 347.077 (6,5 %). Bei unseren Planungen in der Vorperiode sind wir von einer Erhöhung der Bilanzsumme um TEUR 200.000 ausgegangen. Ursächlich für den Anstieg der Bilanzsumme waren im Wesentlichen die Ausweitung unseres Kreditgeschäftes sowie das Wachstum bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.

In den außerbilanziellen Geschäften verzeichneten wir Zuwächse in Höhe von TEUR 86.996 (19,4 %) bei den unwiderruflichen Kreditzusagen. Hier gehen wir davon aus, dass der überwiegende Teil als Darlehen abgerufen wird. Zuwächse in Höhe von TEUR 52.807 (41,1 %) entfallen auf Eventualverbindlichkeiten in Form von Bürgschafts- und Gewährleistungsverträgen. Die ausgewiesenen Beträge zeigen nicht die künftig aus diesen Verträgen zu erwartenden tatsächlichen Zahlungsströme, da die Eventualverbindlichkeiten nach unserer Einschätzung ohne Inanspruchnahme auslaufen werden.

Aktivgeschäft

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2020	Veränderung zu 2020	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	3.955.016	3.706.881	248.135	6,7
Wertpapieranlagen	1.148.913	1.116.234	32.679	2,9
Forderungen an Kreditinstitute	164.810	199.707	-34.897	-17,5

Die Kundenforderungen sind im Vergleich zum Vorjahr um TEUR 248.135 (6,7 %), und damit über unser geplantes Wachstum von TEUR 200.000 hinaus, gestiegen. Zu der Ausweitung dieser Position haben im Wesentlichen Kreditausreichungen als Fonds-Refinanzierungen mit einem Zuwachs von TEUR 154.626 beigetragen. In den Kundenforderungen sind auch Schuldscheindarlehen mit einem Volumen von TEUR 41.500 enthalten, die als Eigenanlagen der Bank eine Alternative zur Wertpapieranlage sind.

Die Wertpapieranlagen wurden um 32.679 TEUR (2,9 %) aufgestockt. Hierbei wurden Anlagen zur Steuerung der Liquidität getätigt.

Der Abbau von Forderungen gegenüber Kreditinstituten resultiert im Wesentlichen aus fällig gewordenen Schuldscheindarlehen, die in Vorjahren als Alternative zur Wertpapieranlage erworben wurden.

Passivgeschäft

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2020	Veränderung zu 2020	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.043.462	902.904	140.558	15,6
Spareinlagen	334.880	315.580	19.300	6,1
andere Einlagen	3.383.044	3.157.668	225.376	7,1
verbriefte Verbindlichkeiten	351.895	427.682	-75.787	-17,7
Nachrangige Verbindlichkeiten	63.039	57.294	5.745	10,0
Genussrechtskapital	0	400	-400	-100,0

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten erhöhten sich um TEUR 140.558 (15,6 %). Hierbei wurden zinsgünstige Offenmarktgeschäfte mit der Deutschen Bundesbank abgeschlossen. Darüber hinaus wurden Einlagen auch als Ersatz für fällig gewordene verbiefte Verbindlichkeiten hereingenommen.

Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden haben wir für das Geschäftsjahr einen Zuwachs von TEUR 200.000 geplant. Am Bilanzstichtag verzeichnen wir in dieser Position eine Zunahme von TEUR 244.676 (7,0 %), die insbesondere aus Verbindlichkeiten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von über einem Jahr resultiert.

Dienstleistungs- und Provisionsgeschäft

Das Provisionsergebnis verzeichnete einen Zuwachs von TEUR 921 (13,0 %). Ursächlich hierfür sind insbesondere höhere Vermittlungsprovisionen für Investmentfonds (+ TEUR 300) sowie Avalprovisionen (+ TEUR 312).

Personal- und Sozialbereich

Die Bank beschäftigt zum Jahresende 153 Mitarbeiter; davon 41 Teilzeitbeschäftigte und 6 Auszubildende. Im Durchschnitt betrug die Zahl der beschäftigten Mitarbeiter 150,9. An 423 Schulungstagen nutzten unsere Mitarbeiter die Möglichkeit zur fachlichen Weiterbildung. Unser Angebot beinhaltet neben internen Schulungen und der Nutzung von verbundeigenen Bildungseinrichtungen auch die Möglichkeit, Seminare anderer Anbieter zu besuchen.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2020	Veränderung zu 2020	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	54.482	65.685	-11.203	-17,1
Provisionsüberschuss ²⁾	8.036	7.115	921	13,0
Verwaltungsaufwendungen	27.799	24.065	3.734	15,5
a) Personalaufwendungen	13.448	12.001	1.447	12,1
b) andere Verwaltungsaufwendungen	14.351	12.063	2.288	19,0
Betriebsergebnis vor Bewertung ³⁾	32.380	46.242	-13.862	-30,0
Bewertungsergebnis ⁴⁾	11.653	-2.496	14.149	-566,9
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	44.033	43.746	287	0,7
Steueraufwand	13.985	15.051	-1.066	-7,1
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	25.400	24.100	1.300	5,4
Jahresüberschuss	4.648	4.594	54	1,2

¹⁾ GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

²⁾ GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

³⁾ Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12

⁴⁾ Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

Das Betriebsergebnis vor Bewertung, das sich aus dem Jahresüberschuss vor Einstellung in den Fonds für allgemeine Bankrisiken und Steuern, zzgl. außerordentlichem Ergebnis und Bewertung ergibt, hat sich im Jahr 2021 auf TEUR 32.380 (Vorjahr: TEUR 46.242) bzw. auf 0,57 % (Vorjahr: 0,81 %) der durchschnittlichen Bilanzsumme vermindert. Unsere Erwartungen im Rahmen der Planungsrechnung in der Vorperiode (TEUR 31.445 bzw. 0,56 % der durchschnittlichen Bilanzsumme) wurden damit übertroffen. Die positive Planabweichung ist im Wesentlichen ausgelöst durch nicht geplante Ausschüttungen aus Kommanditbeteiligungen.

Ein wesentlicher Einflussfaktor für den Rückgang des Betriebsergebnisses vor Bewertung gegenüber dem Vorjahr waren Beteiligungserträge, die uns im Vorjahr in Höhe von TEUR 9.817 außerplanmäßig zugeflossen sind. Darüber hinaus wirkten gegenüber dem Vorjahr höhere allgemeine Verwaltungsaufwendungen belastend. Hierbei ist der Anstieg der Personalaufwendungen ein Resultat der mit dem Wachstum der Bank verbundenen Ausweitung der Mitarbeiterkapazitäten. Die erhöhten anderen Verwaltungsaufwendungen sind im Wesentlichen auf einen Anstieg der Beiträge zum Restrukturierungsfonds (sog. Bankenabgabe) um TEUR 391, um TEUR 501 höhere Aufwendungen für Datenverarbeitung und digitale Archivierung sowie auf Instandhaltungsaufwendungen für unser Bankgebäude zurückzuführen, die um TEUR 426 über den Aufwendungen des Vorjahres lagen.

Im Vergleich zur ursprünglichen Planung haben sich im Jahr 2021 um TEUR 864 höhere Verwaltungsaufwendungen ergeben.

Aus der Bewertung ergibt sich ein Ertragsüberhang von TEUR 11.653 (Vorjahr: Aufwandsüberhang TEUR 2.496). Nach Abzug von Steuern haben wir dem Fonds für allgemeine Bankrisiken TEUR 25.400 zugeführt.

Als Bilanzgewinn ergibt sich ein Betrag von TEUR 4.648 (Vorjahr: TEUR 4.594).

b) Finanz- und Liquiditätslage

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur der Bank ist maßgeblich geprägt durch das Kundengeschäft als Basis der Liquiditätsausstattung. Durch unsere Refinanzierungsstruktur besteht eine weitgehende Unabhängigkeit von Entwicklungen am Geld- und Kapitalmarkt.

Die Zahlungsfähigkeit unseres Instituts war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art, Höhe und Fristigkeit gegeben. Die monatlichen Meldungen der Liquidity Coverage Ratio (LCR) wiesen stets einen Wert von über 100 % auf. Zum 31.12.2021 lag die Kennziffer bei 188 % (Vorjahr: 142 %).

Bei Liquiditätsschwankungen kann die Bank auf hochliquide Aktiva sowie ausreichende Liquiditätsreserven auch in Form von Bankguthaben zurückgreifen. Durch die Einbindung in die Genossenschaftliche Finanzgruppe bzw. den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund und die Refinanzierungsfazilitäten der EZB bestehen weitere Refinanzierungsmöglichkeiten. Vor diesem Hintergrund ist die Fähigkeit der Bank zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen jederzeit gesichert.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie hatten keine nachhaltige Auswirkung auf unsere Finanz- und Liquiditätslage. Die beschriebenen Instrumente zum Ausgleich von Liquiditätsschwankungen haben sich in dieser Zeit als wirksam erwiesen.

c) Vermögenslage

Eigenkapital / Eigenmittel

Die Eigenkapitalstruktur der Bank ist geprägt von Geschäftsguthaben der Mitglieder und erwirtschafteten Rücklagen sowie dem Fonds für allgemeine Bankrisiken. Das Wachstum des bilanziellen Eigenkapitals resultiert im Wesentlichen aus der Zuführung zum Fonds für allgemeine Bankrisiken in Höhe von TEUR 25.400. Der Anteil des bilanziellen Eigenkapitals an der Bilanzsumme hat sich von 9,3 % auf 9,4 % erhöht.

Die in unserem Institut getroffenen Vorkehrungen zur ordnungsgemäßen Ermittlung des Kernkapitals und des Ergänzungskapitals im Rahmen der bankaufsichtlichen Meldungen sind angemessen. Nach den vertraglichen sowie satzungsmäßigen Regelungen erfüllen die angesetzten Kapitalinstrumente die Anforderungen der CRR zur Anrechnung als aufsichtsrechtlich anerkanntes Kern- und Ergänzungskapital.

Die Eigenkapitalausstattung der Bank entspricht den gesetzlichen Vorgaben.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG beläuft sich auf 0,08 %.

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2020	Veränderung zu 2020	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	534.366	497.446	36.920	7,4
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	533.120	510.520	22.600	4,4
Harte Kernkapitalquote	12,7 %	13,0 %		
Kernkapitalquote	12,7 %	13,0 %		
Gesamtkapitalquote	15,4 %	16,2 %		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 10 (Genussrechtskapital), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Wesentliche Aktiv- und Passivstrukturen

Die Forderungen an Kunden betragen 70 % und der Wertpapierbestand 20 % der Aktivseite. Die Passivseite wird mit 66 % von den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und zu 25 % von den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (einschließlich verbriefter Verbindlichkeiten) bestimmt.

Wertpapierkategorien

Von den Wertpapiernanlagen entfällt ein Anteil von 80 % (TEUR 918.951) auf Schuldverschreibungen und festverzinsliche Wertpapiere (Aktivposten 5). Hierbei handelt es sich mit TEUR 395.427 um Anleihen und Schuldverschreibungen von öffentlichen Emittenten. TEUR 523.524 wurden in Anleihen und Schuldverschreibungen angelegt, die von Kreditinstituten oder Unternehmen emittiert wurden.

Auf Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere entfällt ein Anteil von 20 % (TEUR 229.962) unserer Wertpapiernanlagen. Hierbei handelt es sich um Investmentfonds, die im Wesentlichen in Wertpapiere und Immobilien investiert sind.

Risikolage und Risikodeckung

Akute Risiken im Kreditgeschäft sind durch Einzelwertberichtigungen abgeschirmt. Für latente Risiken stehen Pauschalwertberichtigungen, Vorsorgereserven sowie das laufende Jahresergebnis zur Verfügung.

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sind in Höhe von TEUR 138.298 (nach Abzug von Vorsorgereserven) dem Umlaufvermögen zugeordnet und nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Den anderen Teil dieser Position haben wir dem Anlagevermögen zugeordnet und nach den für Vermögensgegenstände des Anlagevermögens geltenden Regeln bewertet. Abschreibungen auf den niedrigeren Kurswert wurden nicht vorgenommen, da von einer nicht dauernden Wertminderung auszugehen ist. Zur Beurteilung, ob bei den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren Wertminderungen voraussichtlich von Dauer sind, stellen wir auf die bisher vereinbarungsgemäß gezahlten Zinsen ab.

Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere, bei denen es sich ausschließlich um Anteile an Investmentfonds handelt, haben wir in Höhe von TEUR 224.750 dem Anlagevermögen zugeordnet. Soweit sich Hinweise auf voraussichtlich dauerhafte Wertminderungen ergeben haben, wurden entsprechende Abschreibungen vorgenommen.

Derivate

Zur Absicherung gegen Zinsänderungsrisiken einzelner Wertpapiere und Forderungen wurden Zinsswaps in Höhe von TEUR 266.157 abgeschlossen. Es bestehen Bewertungseinheiten als Micro-Hedges. Die Bewertung dieser derivativen Finanzinstrumente erfolgt nach den Vorschriften von § 254 HGB.

Darüber hinaus wurden Zinsswaps in Höhe von TEUR 1.165.700 zur Reduzierung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos im Zinsbuch eingesetzt. Sie sind von einer imparitätischen Einzelbewertung ausgenommen. Die Bewertung dieser derivativen Finanzinstrumente erfolgt im Rahmen einer Gesamtbetrachtung aller zinstragenden Positionen des Bankbuchs nach dem Grundsatz der verlustfreien Bewertung.

Sicherungseinrichtung

Unsere Genossenschaft ist der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Mit Inkrafttreten des Einlagensicherungsgesetzes (EinSiG) am 3. Juli 2015 ist die BVR Institutssicherung GmbH (BVR-ISG-Sicherungssystem) als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem neben die weiterhin bestehende Sicherungseinrichtung des BVR (BVR-SE) getreten. Die BVR-SE ist als zusätzlicher genossenschaftlicher Schutz im sogenannten dualen System parallel zum BVR-ISG-Sicherungssystem tätig. Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i.V.m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG ist die Bank mit Wirkung vom 3. Juli 2015 dem BVR-ISG-Sicherungssystem beigetreten.

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Insgesamt beurteilen wir den Geschäftsverlauf und die wirtschaftliche Lage unseres Hauses im Vergleich zur ursprünglichen Planung als gut, da wir in den für uns bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren unsere ursprünglichen Planwerte erreichen bzw. übertreffen konnten. Sowohl in der Entwicklung der Kundeneinlagen als auch der Forderungen gegenüber Kunden wurde unsere Prognose erreicht bzw. übertroffen. Ebenfalls unsere Planwerte übertroffen hat die Entwicklung des BE vor Bewertung/dBS.

Die Vermögenslage der Bank zeichnet sich unverändert durch eine angemessene Eigenkapitalausstattung aus, da die aufsichtsrechtlichen Anforderungen sowohl im Vorjahr als auch im Geschäftsjahr eingehalten wurden.

Finanzlage und Liquiditätsausstattung entsprechen den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen.

C. Risiko- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem und -prozess

Unsere Geschäfts- und Risikostrategie ist auf die Bedarfssituation unserer Mitglieder, Privat- und institutionelle Kunden ausgerichtet. Konsistent zu unserer Geschäfts- und Risikostrategie wurde eine Unternehmensplanung entwickelt, von der wir eine Sicherstellung der langfristigen Begleitung unserer Mitglieder und Kunden im Hinblick auf Finanzierungswünsche, Vermögensanlagen und Dienstleistungen erwarten.

Wie alle unternehmerischen Tätigkeiten ist auch das Bankgeschäft nicht frei von Risiken. Neben allgemeinen Risikofaktoren (z.B. Konjunkturschwankungen, neue Technologien und Wettbewerbssituationen, sonstige sich verändernde Rahmenbedingungen) bestehen spezifische Bankgeschäftsrisiken, die sich insbesondere in Form von Kredit- und Marktrisiken sowie Liquiditätsrisiken und operationellen Risiken zeigen.

Mit Hilfe einer strategischen Eckwert- und Kapitalplanung für einen Zeitraum von fünf Jahren steuern wir die Entwicklung unseres Instituts. Die Annahmen für die Markt- und Volumenentwicklungen werden im Rahmen des Strategieüberarbeitungsprozesses unter Zuhilfenahme von Expertenschätzungen und Marktprognosen entwickelt. Die abgeleiteten Ertrags- und Vermögenswirkungen werden anhand von Simulationsrechnungen mit Unterstützung der Steuerungssoftware VR-Control ermittelt.

Die Geschäfts- und Risikostrategie sowie die Teilstrategien werden im Rahmen des von uns festgelegten Strategieüberprüfungsprozesses regelmäßig aktualisiert. Das von der Bank verwendete Strategiemodell zeigt den organisatorischen Rahmen für die Strategieüberprüfung und für die Verzahnung der strategischen und operativen Gesamtbanksteuerung auf.

Zielsetzung der Risikostrategie bzw. der Risikosteuerung unserer Bank ist es, das geplante Zinsergebnis mit einem möglichst niedrigen Risiko zu erreichen. Voraussetzung für die Steuerung der Risiken der Bank ist deren Identifikation und Messung. Die eingegangenen Risiken müssen von der Bank getragen werden können. Das bedeutet, dass für die gemessenen Risiken wirtschaftliches Eigenkapital der Bank in ausreichender Höhe vorgehalten werden muss.

Voraussetzung für diese Überlegungen ist daher die Ermittlung der Risikotragfähigkeit. Neben den Ergebniskomponenten können bei der Ermittlung der Risikotragfähigkeit unter Unternehmensfortführungsaspekten nur Komponenten des Eigenkapitals berücksichtigt werden, die zur Einhaltung der regulatorischen Eigenkapitalanforderungen nicht benötigt werden. Ansonsten könnten, wenn die Risiken in der budgetierten Höhe schlagend würden, die aufsichtlichen Eigenkapitalanforderungen nicht mehr eingehalten werden.

Nach Ermittlung der Risikotragfähigkeit sind für die einzelnen Risikokomponenten Budgets zur Verfügung zu stellen, die die einzelnen Risiken und in ihrer Aggregation das Gesamtrisiko der Bank limitieren. Die Höhe der Budgets orientiert sich an den Risikoauslastungen, den geplanten Volumenänderungen und den gegebenenfalls abzusehenden strategischen Steuerungsimpulsen.

Die Risikomessung erfolgt mithilfe geeigneter Value-at-Risk (VaR)-Modelle. Die quantifizierten Risiken werden additiv in der Auslastung des Limitsystem angerechnet. Die Risikotragfähigkeit ermitteln wir GuV-orientiert zu Jahresbeginn für das laufende Geschäftsjahr.

Wir messen im Risiko-Szenario die Risiken mit einem Konfidenzniveau von 99 %. Mit Ausnahme des Zinsänderungsrisikos, bei dem Restlaufeffekte das Risiko zum Stichtag hin reduzieren, werden alle Risiken mit einer Haltedauer von 250 Tagen errechnet. Ab Mitte des Jahres erstellen wir für das Folgejahr eine aktualisierte Risikotragfähigkeit, um über das laufende Geschäftsjahr hinaus einen angemessenen Zeitraum zu betrachten. Die Haltedauer halten wir wegen des Turnus der Bewertung und Risikomessung sowie der aufgrund der Organisationsstruktur unseres Hauses bedingten kurzen Kommunikations- und Entscheidungswege für angemessen.

Die Risikotragfähigkeitsberechnungen werden monatlich aktualisiert. Dabei werden die wesentlichen quantifizierbaren Adress-, Markt- und Beteiligungsrisiken dem Risikodeckungspotential gegenübergestellt.

Die Geschäfts- und Risikostrategie wird entsprechend den Anforderungen des Artikels 435 CRR dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert. Die eingerichteten Systeme und Verfahren des Risikomanagements sind dem Profil und der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank sowie ihrer Größe angemessen und entsprechen den Anforderungen der MaRisk.

Das Risikofrüherkennungs- und -überwachungssystem ist primär darauf ausgerichtet, negative Abweichungen von unseren Erfolgs-, Eigenmittel- und Liquiditätsplanungen zu vermeiden bzw. Risiken rechtzeitig zu identifizieren, um bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einzuleiten. Die Einbindung des Risikomanagements in das Gesamtbanksteuerungssystem dient uns aber zugleich zur Erkennung und Nutzung von Chancen. Vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft sehen wir dies als eine zentrale Aufgabe an.

Das Risikocontrolling beinhaltet die Identifizierung, Quantifizierung und Überwachung der Risiken. Die Compliance-Beauftragten stellen auf ein regelkonformes Verhalten der Mitarbeiter ab. Die zuständigen Organisationseinheiten berichten unmittelbar an den Vorstand. In diesem Rahmen ist ein Risikocontrolling- und Managementsystem mit entsprechenden Instrumenten eingerichtet, um bei Bedarf gegensteuernde Maßnahmen einleiten zu können.

Die Entscheidungsträger werden durch das interne Berichtssystem über die Geschäfts- und Risikoentwicklung frühzeitig informiert, um Maßnahmen zur Gegensteuerung ergreifen zu können.

Risikoarten

Für unsere Risikobeurteilung zum Abschlussstichtag legen wir konsistent zum Prognosezeitraum einen Zeitraum von zwei Jahren zu Grunde, in dem auch das Vorliegen von bestandsgefährdenden Risiken beurteilt wird. Bestandsgefährdende Risiken (wesentliche Risiken mit hohen Auswirkungen) liegen für den hier zugrunde gelegten Beurteilungszeitraum nicht vor. Die intern gemessene Risikoauslastung im Rahmen der Risikotragfähigkeit ist gewährleistet. Bei der Beurteilung der Risiken werden potenzielle Risikokonzentrationen berücksichtigt. Risikokonzentrationen sind dabei auch mit Blick auf die Ertragssituation unserer Bank (Ertragskonzentrationen) zu berücksichtigen.

In unserer Gesamtbankstrategie haben wir Nachhaltigkeitsaspekte in allen strategischen Ober- und Unterzielen verankert. Die Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeitsrisiken ist Teil unseres Geschäftsmodells. Das Nachhaltigkeitsrisiko ist nicht als eine Kennzahl quantifizierbar. Aufgrund des Einflusses von Nachhaltigkeitsrisiken auf andere Risikoarten haben wir entschieden, dass das Nachhaltigkeitsrisiko nicht als eigene Risikoart zu bewerten ist. Das Nachhaltigkeitsrisiko geht demnach in den anderen Risikoarten auf.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko umschließt folgende Unterrisikoarten:

Das Ausfallrisiko ist das Risiko, dass ein Vertragspartner seinen Verpflichtungen nicht oder nicht vollständig nachkommen kann.

Das Kontrahenten- / Wiedereindeckungs- und Erfüllungsrisiko ist die Gefahr, dass durch den Ausfall eines Vertragspartners ein unrealisierter Gewinn aus schwebenden Geschäften nicht mehr vereinnahmt werden kann. Somit kann es zu zusätzlichen Ausfallrisiken kommen, die sich im Kreditrisiko niederschlagen.

Das Länderrisiko ist das Risiko, das nicht durch den Vertragspartner selbst, sondern aufgrund seines Sitzes im Ausland besteht. Folglich kann es aufgrund krisenhafter politischer oder ökonomischer Entwicklungen in diesem Land zu Transferproblemen und somit zu zusätzlichen Ausfallrisiken kommen. Das Schattenbankrisiko beurteilen wir als Unterrisikoart vom Länderrisiko. Ein Finanzunternehmen gilt als Schattenbank, wenn es keiner Regulierung unterliegt, die vergleichbare europäische Standards anwendet.

Im Rahmen der Gewährung von SEPA-Lastschriftrahmenkontingenten beurteilen wir die Gefahr einer Erstattungspflicht, wenn bei einer Rücklastschrift der Zahlungsempfänger kein ausreichendes Guthaben bzw. keine freie Kontokorrentlinie hat.

Darüber hinaus bestehen bei Wertpapieren noch Migrations- und Spreadrisiken. Migrationsrisiken stellen die Gefahr eines möglichen Wertverlustes aufgrund von Ratingveränderungen dar und adressbezogene Spreadrisiken bemessen das Risiko von Risikoprämienveränderungen am Geld- und Kapitalmarkt.

Das Kreditrisiko stufen wir als aufsichtsrechtlich wesentlich ein. Als wesentlich bezeichnen wir ein Risiko, wenn es mehr als 5 % der für die interne Risikomessung vorgesehenen gesamten Risikodeckungsmasse beträgt. Gemäß unserer quantitativen Wertigkeitsmaßstäbe definieren wir von den Unterrisikoarten Ausfall- und Migrationsrisiken als wesentliche Risiken.

Zur Steuerung des Kreditrisikos setzen wir im Kundengeschäft die VR-Ratingsysteme zur Beurteilung der Bonität einzelner Engagements ein. Wir nutzen das VR-Rating für Privatkunden, Firmenkunden, Erneuerbare Energien sowie das VR Immobilien-Rating.

Mit Hilfe der Steuerungssoftware VR-Control können wir ungünstige Entwicklungen im Kreditportfolio rechtzeitig identifizieren und frühzeitige Maßnahmen einleiten.

Die Bank ermittelt monatlich mit Hilfe des Moduls Kreditportfoliomodell für Kundengeschäfte (KPM-KG) einen erwarteten und einen unerwarteten Verlust (Credit-Value-at-Risk) aus dem Kundenkreditgeschäft. Die Berechnung erfolgt in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die aggregierten Blankoanteile in den Risikoklassen bzw. -gruppen des Forderungsbestandes als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Branchenparameter zugrunde liegen. In der Risikotragfähigkeitsberechnung wird dem Kundenkreditgeschäft ein Kreditrisikobudget in Höhe von 78 Mio. EUR zugewiesen. Das Kreditrisiko im Kundengeschäft beträgt zum 31.12.2021 58 Mio. EUR und das Budget ist demnach zu 74 % ausgelastet. Das Risikovolumen unserer Kundenforderungen beträgt zum Stichtag 4.780 Mio. EUR. Ein Anteil von 97 % des Volumens befindet sich in der Normalbetreuung (Vorjahr: 98 %). Das Intensivbetreuungsvolumen hat einen Anteil am Risikovolumen von 3 %. Als Problemkredite werden 0,3 % des Risikovolumens eingestuft. Der Bestand an Einzelwertberichtigungen hat sich im Vergleich zum Vorjahr von 5,8 Mio EUR auf 5,2 Mio EUR reduziert.

Das Kreditrisiko bei Eigenanlagen ermitteln wir im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption monatlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigengeschäfte (KPM-EG). Die Berechnungen basieren auf verschiedenen Marktpartnersegmenten, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen. In der Risikotragfähigkeitsberechnung wird den Eigenanlagen ein Kreditrisikobudget in Höhe von 32 Mio. EUR zugewiesen, das zu 73 % ausgelastet ist. Absolut beträgt das Kreditrisiko der Eigenanlagen inklusive Spread- und Migrationsrisiken zum 31.12.2021 23,3 Mio. EUR.

Der berechnete erwartete Verlust wird bei der Ermittlung des Risikodeckungspotenzials berücksichtigt und regelmäßig mit dem aufgelaufenen Bewertungsergebnis verglichen. Sofern höhere Belastungen als erwartet auftreten, wird der Überschreibungsbetrag als zusätzliches Risiko in der Auslastung des Limits für die Adressenausfallrisiken angesetzt.

Bei den Eigenanlagen nutzen wir für Wertpapiere die Ratinginformationen der DZ BANK auf Basis externer Ratingagenturen. Die Kreditrisiken nicht festverzinslicher Wertpapiere steuern wir als Unterrisikoart bei den Marktrisiken.

Turbulenzen an den Finanzmärkten begegnen wir grundsätzlich dadurch, dass wir Struktur- und Emittentenlimite festgesetzt haben und keine Papiere schlechter als Investment-Grade in den Bestand nehmen.

Marktrisiken

Das Marktrisiko umfasst das Risiko aus nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder Marktparametern (Zinsstrukturkurve, Aktienkurse, Devisenkurse), in deren Folge sich Abweichungen vom geplanten Ergebnis ergeben. Dabei wird ausschließlich auf die Erfolgswirkung abgestellt. Die Liquiditätswirkung wird unter dem Liquiditätsrisiko betrachtet.

Im Rahmen des Risikomanagements wird das Marktrisiko unterschieden in Zinsänderungs-, Fonds- und Währungsrisiko. Das Zinsänderungsrisiko unterteilt sich wiederum in das Zinsspannenrisiko und das Marktwertisiko (Abschreibungsrisiko). Unter Zinsspannenrisiko verstehen wir die Gefahr, dass sich die Bruttozinsspanne der Bank durch Verringerung des durchschnittlichen Aktivzinses und/oder durch Erhöhung des durchschnittlichen Passivzinses ermäßigt. Unter Marktwertisiko verstehen wir die Verlustgefahr, die sich daraus ergibt, dass Marktpreise von Aktivpositionen fallen und potentieller Abschreibungsbedarf entsteht. Unter Fondsrisiken verstehen wir die Gefahr, dass sich der Vermögenswert von Wertpapier- oder Immobilienfonds stärker verringert als erwartet. Währungsrisiken entstehen, wenn der Wert von Fremdwährungsaktiva oder -passiva aufgrund von geänderten Wechselkursen sinkt, da diese nicht währungskonform finanziert sind.

Das Zinsänderungsrisiko stuft die Bank anhand der Risikoinventur als aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch ein, mit einer hohen Eintrittswahrscheinlichkeit und einem hohen potenziellen Schaden, der sich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage maßgeblich auswirken kann.

Die Steuerung erfolgt GuV-orientiert. Im Rahmen der GuV-orientierten Steuerung des Zinsspannenrisikos werden monatlich die Veränderung des Zinsergebnisses zum Jahresende und für das Folgejahr unter Berücksichtigung verschiedener Zinsszenarien simuliert. Grundlage der Berechnung sind eigene statistisch ermittelte Zinselastizitäten, gleitende Durchschnitte sowie die erwartete Geschäftsstruktur. Die Ermittlung erfolgt mit Hilfe des VR Control Moduls ZINSMANAGEMENT.

Für die Risiko- und Stressmessung nutzt die Bank die zur Verfügung gestellten VR-Zinsszenarien. Diese beschreiben unterschiedliche Zinsentwicklungsszenarien, die Zinsauslenkungen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99 % abbilden. Jeweils ein Verschiebungsszenario simuliert einen Anstieg bzw. einen Abfall der gesamten Zinskurve. Als weitere Szenarien berechnen wir eine Verflachung und eine Versteilerung der Zinskurve. Zudem simulieren wir, wie sich die Zinsspanne ändert, wenn die Zinsstruktur im Betrachtungszeitraum konstant bleibt.

Ausgehend von unseren Zinsprognosen werden die Auswirkungen hiervon abweichender Zinsentwicklungen auf das Jahresergebnis ermittelt. Als Risiko wird das Szenario mit der höchsten negativen Abweichung zugrunde gelegt.

Zur Simulation von Marktwerttrisiken bei verzinslichen Wertpapieren nutzt die Bank die vorgenannten Veränderungen der Zinsstrukturkurve.

Das Währungsrisiko ist gemäß unserer Wesentlichkeitsdefinition unwesentlich. Den Währungsrisiken begegnen wir durch kongruente Deckung der Währungspositionen. Ungedeckte Währungspositionen bestehen nur in unerheblicher Höhe.

Ein Teil der Eigenanlagen wird in Wertpapier- und Immobilienfonds gehalten. Das Risiko aus den Investmentfonds wird über das Fondsrisiko gesteuert. Wir stufen das Risiko als wesentlich ein, weil es mehr als 5 % der für die interne Risikomessung vorgesehenen gesamten Risikodeckungsmasse beträgt. Die Halte-dauer für die Risikokennzahlen beträgt einheitlich 250 Tage und die Auslenkungen werden auf ein Konfi-denzniveau von 99 % berechnet.

Zur Messung des Wertpapierfondsrisikos wird eine ex-ante Value-at-Risk-Risikokennzahl herangezogen. Die Kennziffer beinhaltet alle im Fonds enthaltenen Risiken. Auf Diversifikationswirkungen wird soweit ver-zichtet. Die Risikomodelle von Immobilienfonds sind noch in der Entwicklung. Ein einheitliches Risikomo-dell existiert noch nicht. Neben der von den Kapitalverwaltungsgesellschaften gelieferten ex-post Value-at-Risk-Kennziffern haben wir ein Mindestrisiko als Risikountergrenze auf Basis unserer Erfahrungen in der Fondsfinanzierung festgelegt.

Im Rahmen der jährlichen Risikoinventur schauen wir in die Einzelbestände aller Wertpapier- und Immobili-efonds und überprüfen die von den Kapitalverwaltungsgesellschaften zur Verfügung gestellten Risiko-kennzahlen auf ihre Angemessenheit.

In der Risikotragfähigkeitsberechnung haben wir den Zinsänderungsrisiken ein Risikobudget von 7,6 Mio. EUR und den Fondsrisiken ein Risikobudget in Höhe von 44 Mio. EUR zugewiesen. Zum Stichtag ergeben sich Zinsänderungsrisiken inklusive Marktwerttrisiken in Höhe von 5,7 Mio. EUR. Das entspricht einer Bud-getauslastung von 75 %. Das Fondsrisiko beläuft sich auf 30,4 Mio. EUR und das Budget ist zu 69 % aus-gelastet.

Liquiditätsrisiken

Liquiditätsrisiken können grundsätzlich in der Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos, des Refinanzierungs- risikos und des Marktliquiditätsrisikos auftreten.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in aus-reichender Höhe erfüllt werden können. Refinanzierungsrisiken entstehen, wenn die Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann oder die Refinanzierungsmittel nicht im erforderlichen Um-fang zur Verfügung stehen. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeit-punkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können.

Die Bank erachtet das Liquiditätsrisiko insgesamt als wesentlich im Sinne des Aufsichtsrechts. Das Refi-nanzierungsrisiko beurteilen wir ebenso wie das Marktliquiditätsrisiko als unwesentlich. Die Erfahrungen der letzten Krisen haben gezeigt, dass die Kunden uns aufgrund der Zugehörigkeit zum Liquiditätsverbund als sicheren Hafen ansehen und ihre Einlagen ohne krisenspezifische Zinsaufschläge bei uns anlegen. Das Abruf- risiko als Risikounterart des Zahlungsunfähigkeitsrisikos beurteilen wir dagegen als wesentlich, weil unsere Einlegerstruktur Klumpen aufweist und die Gefahr von Einlagenabflüssen möglich ist.

Die Steuerung der Liquiditätsrisiken erfolgt qualitativ über die Begrenzung des Marktliquiditätsrisikos durch ausgewählte Anlageklassen sowie die Überwachung des allgemeinen Finanzierungsrisikos in Form aufsichtsrechtlicher Liquiditätskennziffern und zu diesem Zwecke definierter Vorsichtswerte.

Die kurzfristigen Liquiditätsdeckungsanforderungen werden mit der aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahl Liquidity Coverage Ratio (kurz: LCR) überwacht. Die gesetzliche Mindestanforderung beträgt 100 %. Unsere Risikotoleranz haben wir über eine Warngrenze in Höhe von 125 % festgelegt.

Als weiteren Frühwarnindikator für das unterjährige Liquiditätsrisiko nutzen wir eine Liquiditätsübersicht, die aus einer Liquiditätsablaufbilanz und dem Liquiditätsdeckungspotential besteht. Wir halten den sogenannten Überlebenshorizont von mindestens vier Monaten aufgrund einer quartalsweisen Berichterstattung für angemessen.

Darüber hinaus überwacht und steuert Treasury anhand von Fälligkeitslisten mit kundenspezifischen Verhaltensannahmen die Liquiditätsausstattung. Für Liquiditätsengpässe ist ein Notfallplan aufgestellt worden.

Der Zeithorizont von größer einem Jahr wird mit der strukturellen Liquiditätsquote Net Stable Funding Ratio (kurz: NSFR) überwacht. Die gesetzliche Mindestanforderung beträgt 100 %. Unsere Risikotoleranz haben wir über eine Warngrenze in Höhe von 103 % festgelegt.

Unsere auf fünf Jahre angelegte Eckwertplanung stellt unseren mittel- bis langfristigen Refinanzierungsplan dar. In diesem Zusammenhang haben wir eine interne Verrechnung der Liquiditätskosten und -nutzen auf Gesamtbankebene eingeführt, um regelmäßig unseren Refinanzierungsaufwand zu analysieren.

Quartalsweise werden weitere Stresstests berechnet, in denen institutseigene Volumenentwicklungen und marktweite Szenarien miteinander kombiniert werden.

Operationelle Risiken

Operationelle Risiken betreffen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen oder Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Die Bank hat eine einheitliche Festlegung und Abgrenzung der operationellen Risiken zu den anderen betrachteten Risikokategorien vorgenommen und diese in den Organisationsrichtlinien fixiert und kommuniziert.

Wir ermitteln einen pauschalen Risikobetrag für operationelle Risiken auf Basis einer qualifizierten ex ante Einschätzung des Risikos. Dieser Betrag wird als Risikopuffer mit Eigenkapital unterlegt und steht nicht für andere Risiken zur Verfügung. Die Risikoeinschätzungen plausibilisieren wir durch die Analyse der Historie anhand der Risiko- bzw. Schadensfalldatenbank.

Im Rahmen des Self-Assessments schätzen die Risikoverantwortlichen mittels Eintrittswahrscheinlichkeiten und Schadenshöhen Risikobeträge in sieben Risikokategorien. Dazu gehören die Kategorien interner und externer Betrug, Arbeitsplatzsicherheit, Sachschäden, Auswirkungen von Geschäftsunterbrechungen bzw. Störungen, rechtlichen Risiken und Prozessmanagementrisiken.

Bei operationellen Risiken schließen wir uns der aufsichtsrechtlichen Einschätzung an und beurteilen sie als wesentlich, auch wenn nach unseren Schätzungen weder die Teilrisiken noch die Summe aller Risikokategorien von betriebswirtschaftlich hoher Bedeutung sind.

Durch ein umfassendes Kompetenzsystem, Digitalisierung und das Vier-Augen-Prinzip versuchen wir operationelle Risiken zu minimieren. Rechtlichen Risiken begegnen wir durch die Verwendung der im Verbund entwickelten Formulare und Inanspruchnahme juristischer Beratung im Fall von Rechtsstreitigkeiten.

Das IT-Risiko stellt ein spezielles operationelles Risiko dar. Über die IT-Risiken, die das Rechenzentrum betreffen, erhält unser Auslagerungsmanagement bzw. unsere IT-Einheit regelmäßige Berichte vom IT-Dienstleister einschließlich der Darstellung der eingeleiteten Maßnahmen bei Problemen. Über die Beseitigung der im Rahmen von Sonderprüfungen durch die Finanzaufsicht ermittelten Mängel beim IT-Dienstleister wurde zeitnah an Vorstand und Aufsichtsrat berichtet. Die vereinbarte Meilensteinplanung wurde eingehalten.

Für alle wesentlichen Schadensereignisse in Bezug auf bankinterne IT-Risiken besteht ein umfassender Versicherungsschutz. Betriebliche Notfallplanungen wurden insbesondere auf die Anforderungen aus dem IT-Bereich abgestimmt.

Beteiligungsrisiko

Das Beteiligungsrisiko ist die Gefahr, dass die eingegangenen Beteiligungen zu Verlusten aus bereitgestelltem Eigenkapital, aus Ergebnisabführungsverträgen oder Haftungsrisiken führen können.

Das Eingehen von Beteiligungen erfolgt vorrangig aus zwei Motiven. Zum einen zum Aufbau von Beteiligungen innerhalb des genossenschaftlichen Finanzverbundes – unter strategischen Aspekten zur Stärkung der Finanzkraft des Verbundes. Zum anderen werden Beteiligungen an sonstigen Dienstleistungsunternehmen, die der Kirche und ihrem Umfeld weitgehend dienen – zur Verbesserung der Erlös- und Vertriebsstrukturen der Bank – eingegangen. In unserem Bestand befinden sich noch Immobilienbeteiligungen, die vollständig abgebaut werden.

Das Risiko von Verbundbeteiligungen und sonstigen kirchennahen Beteiligungen bemessen wir mit einem pauschalen Ansatz basierend auf den Ausfallwahrscheinlichkeiten von Nachrangdarlehen. Für die Risikomessung von unseren Immobilienbeteiligungen übernehmen wir wegen des Fondscharakters das Mindestrisiko von Immobilienfonds, da von den Beteiligungsgesellschaften keine Risikokennzahlen zur Verfügung gestellt werden.

Gemäß unseres Wertigkeitsmaßstabes beurteilen wir unsere DZ BANK-Beteiligung qualitativ als wesentliche Beteiligung, da die genossenschaftliche Zentralbank ein wichtiges Bindeglied im Liquiditätsverbund ist und das genossenschaftliche Geschäftsmodell insgesamt ohne Zentralbank betriebswirtschaftlich in Frage gestellt würde. Die anderen Beteiligungen an Finanzverbundunternehmen und kirchennahen Dienstleistern sind aufgrund der Investitionsvolumina von untergeordneter Bedeutung, werden aber bei der Risikoberechnung mit einem pauschalen Anrechnungssatz einbezogen.

Aufgrund des in Relation zu anderen Vermögensklassen geringen Umfangs der Beteiligungen und der Fokussierung auf den Finanzverbund und kirchennahe Dienstleister, verzichten wir auf eine weitergehende Branchenlimitierung. Der Aufsichtsrat ist in Investitionsentscheidungen für neue Beteiligungen stets einzu-beziehen.

Sonstige Risiken

Unter dieser Kategorie analysieren wir alle nicht bankspezifischen Risiken. Besondere Aufmerksamkeit widmen wir dabei potenziellen Geschäfts-, Vertriebs- und Produktivitätsrisiken, dem Reputationsrisiko und weiteren potentiellen Gefahren. Die Wesentlichkeit dieser Risiken überprüfen wir regelmäßig. Derzeit stufen wir alle sonstigen Risiken als unwesentlich ein.

Ein Großteil der quantifizierbaren Risiken ist im Limitsystem enthalten. Gemäß unserer Kapitalplanung haben wir zur Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Gesamtkapitalanforderungen nach Abzug der Risikodeckungsmasse aus Eigenkapital noch freie Risikodeckungsmasse in Höhe von rund 43 Mio. EUR zur Abdeckung weiterer Risiken. Diesen Betrag halten wir für ausreichend für die Abdeckung von quantifizierbaren Risiken, die nicht im Limitsystem oder über Puffer mit Eigenkapital unterlegt sind.

Risikoberichterstattung in Bezug auf die Verwendung von Finanzinstrumenten

Zur Aktiv- und Passivsteuerung setzt die Bank sowohl bilanzielle Einlagenprodukte als auch Zinssicherungsinstrumente mit dem Ziel ein, Festzinsüberhänge auf der Aktivseite auszusteuern. Die dafür eingesetzten Festzinszahlerswaps dienen ausschließlich der Zinsrisikominimierung.

Da die Swaps ausschließlich mit der genossenschaftlichen Zentralbank vereinbart werden, minimieren wir das Kontrahenten- bzw. Erfüllungsrisiko.

Es werden keine Derivate für Spekulationszwecke eingesetzt.

Gesamtbild der Risikolage

Auf Grundlage unserer Verfahren des Risikomanagements zur Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotentials war die Risikotragfähigkeit im Berichtsjahr 2021 jederzeit gegeben. Die von uns definierten Risikoszenarien werden nach unserer derzeitigen Einschätzung auch nicht die künftige Entwicklung der Bank wesentlich beeinträchtigen. Bestandsgefährdende Risiken sind nicht zu erkennen.

Insgesamt hat sich die Risikolage im Vergleich zum Vorjahr nach unserer Einschätzung nicht bedeutend verändert. Unsere Einschätzung, dass ein Großteil unserer Kunden von den wirtschaftlichen Folgen der COVID-19-Pandemie weniger betroffen ist und eine geringere Abhängigkeit von der einbrechenden Weltkonjunktur aufweist, hat sich bislang bestätigt. Sie agieren zum Teil in Branchen, die als systemrelevant zu bezeichnen sind und durch Hilfsprogramme gestützt werden.

Die Gesamtrisikoauslastung beträgt zum Stichtag 72 %. Alle Teillimite werden eingehalten. Die mit Abstand größten Risiken gehen wir gemäß unserer Geschäftsstrategie im Kundenkreditgeschäft ein.

Wir gehen davon aus, dass es auch in den nächsten Jahren angesichts des Investitionsstaus im Krankenhausbereich, des zusätzlichen Bedarfs an Pflegebetten in Altenpflegeheimen und der eher offensiven Geschäftspolitik unserer Wohnungsbauunternehmen und Immobilienfondskunden eine rege Kreditnachfrage gibt. Wir wollen das Marktpotential mehr ausschöpfen und den Markt tiefer durchdringen. Auch in den Bereichen Erneuerbare Energien und Nachhaltigkeit wollen wir zur Branchendiversifikation wachsen. Bei den Finanzierungen werden wir insbesondere auf den Standort und eine sorgfältige Marktanalyse, Kostensicherheit und ein risikodifferenziertes Geschäftsmodell zu achten haben.

Branchen, in denen wir investiert sind und deren Wirtschaftsleistung dauerhaft beeinträchtigt sein könnte, z.B. im stationären Einzelhandel oder der Gastronomie, befinden sich vor allem im Bereich der Fondsfinanzierungen und stehen unter intensiver Beobachtung. Wir haben alle Finanzierungen im Detail analysiert und stehen mit den Kapitalverwaltungsgesellschaften im Austausch. Lediglich die auf Einzelhandel fokussierten Fondsfinanzierungen sind teilweise stärker betroffen. Es ist zu erwarten, dass Ankermieter ihre Standorte reduzieren, wodurch die Leerstandsquoten steigen. Sofern die Immobilien neu vermietet werden, sind geringere Mietpreise zu erwarten. Daher sind negative Auswirkungen auf die Verkehrswerte anzunehmen.

Die Liquiditätssituation war 2021 zu keinem Zeitpunkt angespannt. Die LCR Kennzahl beträgt zum Stichtag 188 % und die interne Warngrenze von 125 % wurde stets eingehalten.

Die Zinsrisiken steuern wir mindestens quartalsweise oder anlassbezogen aus. Nach den zum 31.12.2021 gemessenen Zinsrisiken wird die Ergebnisentwicklung für die Jahre 2022 und 2023 nur im Falle ungewöhnlich hoher Marktzinsveränderungen wesentlich beeinträchtigt.

Wir haben einen Großteil der Mitarbeiter mit neuen mobilen Arbeitsplätzen ausgestattet. Der Covid-19 Krisenstab hat Handlungsanweisungen erteilt, damit in allen Positionen der Betrieb immer auch mit Blick auf den Schutz der Mitarbeiter und Kunden weiterlaufen kann. Es hat sich gezeigt, dass die Bank auch für das Krisenszenario (Notbetrieb außer Haus) gerüstet ist, sofern die mobilen Arbeitsplätze einsatzfähig sind. Vermehrte operationelle Risiken und Schäden, die speziell auf die Pandemie zurückzuführen wären, haben wir nicht verzeichnet.

Durch die Basel III- und SREP-Anforderungen ergeben sich erhöhte Eigenmittelanforderungen. Die Eigenmittelausstattung entspricht den aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen. Auch die für die Steuerung definierte interne Warngrenze in Höhe von 14,5 % wurde eingehalten. Zum 1. Februar 2022 hat die BaFin erhöhte Kapitalpufferanforderungen festgesetzt. Die Auswirkungen haben wir analysiert und in unserer Kapitalplanung berücksichtigt. Wir gehen davon aus, dass wir die erhöhten Kapitalpufferanforderungen einhalten.

Risiken durch den russischen Angriffskrieg in der Ukraine

Bei der Überarbeitung unserer strategischen Planung für 2022 und Folgejahre haben wir u.a. geopolitische Risiken in Verbindung mit steigenden Energiepreisen bzw. allgemeine Preissteigerungen durch Störung der Lieferketten als Risikofaktoren identifiziert und entsprechend unsere Stressszenarien angepasst. Unserer erwartetes Planszenario wurde vor dem Einmarsch Russlands in die Ukraine erstellt.

Der Einmarsch Russlands in die Ukraine hat zu weltweiten wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen geführt, deren Ausmaß bisher kaum abschätzbar ist. Aktuell beobachten und analysieren wir laufend mögliche Risikofaktoren bzw. -treiber auf eine etwaige Beeinflussung. Dabei analysieren wir unsere Geschäftsstruktur, insbesondere unser Kredit- und Eigenanlageportfolio.

Weder im Eigengeschäft noch im Kundengeschäft ist die Bank in Vermögenswerte in Russland, der Ukraine oder Belarus direkt investiert. Im Eigengeschäft halten wir Anleihen von geografisch angrenzenden Staaten. Bei diesen Emittenten handelt es sich um NATO-Mitgliedstaaten, was die Bank als hinreichenden Schutz gegenüber potentiellen Aggressionen Russlands bewertet. Diese Staaten weisen weiterhin gute Bonitäten auf. Derzeit kann aber noch nicht abgeschätzt werden, wie stark sich die Sanktionen und das weitreichende Erliegen der Handelsbeziehungen auf die Wirtschaftskraft insgesamt auswirken kann.

Auch im Kundengeschäft sind bestandsgefährdende Risiken derzeit nicht erkennbar. Generell ist eine erhebliche Anzahl von Kunden bedingt durch die Energiepreisentwicklung und gestiegenen Rohstoffpreise betroffen. Sofern die Preise auf dem hohen Niveau verbleiben oder Engpässe in Lieferketten auftreten, wird die Gefahr existenzieller Bedrohungen für bestimmte Branchen größer. Mit den errichteten Risikofrüherkennungsverfahren und dem Kontakt der Marktabteilungen zu unseren Kunden sollten Risiken rechtzeitig zu erkennen sein.

Infolge der aktuell volatilen Geld- und Kapitalmärkte und der gestiegenen Zinsstrukturkurve verzeichnen wir ein Abschmelzen der stillen Reserven bzw. eine Zunahme stiller Lasten bei unseren Anleihen. Bei unseren Fonds mit Aktienquote sind ebenso stille Lasten zu verzeichnen. Die weitere Entwicklung bleibt abzuwarten, eine abschließende Beurteilung ist derzeit schwer möglich.

Nach derzeitigem Kenntnisstand ist die Risikotragfähigkeit im Berichtszeitraum 2022 nicht beeinträchtigt. Das Gesamtbankrisikolimit ist mit 74 % und alle Teillimite angemessen ausgelastet.

D. Prognosebericht

Wir weisen darauf hin, dass in unseren Ausführungen die zugrundeliegenden Prognosen auf unseren Einschätzungen vor Eintritt des Russland-Ukraine-Konflikts beruhen.

Die Prognosen, die sich auf die Entwicklung unseres Institutes für die nächsten beiden Jahre beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis der zum Zeitpunkt der Erstellung des Lageberichts zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Wir weisen darauf hin, dass sich die Prognosen durch die Veränderungen der zugrunde liegenden Annahmen als unzutreffend erweisen können.

Unsere Erwartungen an die Zinsentwicklung für die Jahre 2022 und 2023 orientieren wir an der Zentralbankprognose. Wegen der hohen Inflationsraten weltweit rechnen wir im Gegensatz zu den Vorjahren mit ersten leichten Zinsanhebungen.

Unsere Einschätzung, dass auch im Jahr 2021 mit einer soliden Nachfrage sowohl im Kreditgeschäft mit kirchlichen Einrichtungen als auch im Privatkundengeschäft zu rechnen wäre, hat sich bestätigt. Studien verschiedener Verbände und Beratungsgesellschaften aus dem Jahr 2021 untermauern unsere Planungsannahme, dass die Kreditnachfrage in den nächsten beiden Jahren angesichts des Investitionsstaus im Krankenhausbereich und wegen des zusätzlichen Bedarfs an Pflegebetten in Altenpflegeheimen hoch bleiben wird.

Die weiter niedrigen Langfristzinsen bewirken auch, dass die Renditeprämien von Wohnimmobilien gegenüber Staatsanleihen unverändert eine attraktive Anlageform sind. Daher erwarten wir eine anhaltend hohe Nachfrage bei unseren Wohnungsbauunternehmen und Immobilienfondskunden. Bei den Finanzierungen werden wir insbesondere auf den Standort und eine sorgfältige Marktanalyse, Kostensicherheit und ein risikodifferenziertes Geschäftsmodell zu achten haben.

Im Immobilienfinanzierungsgeschäft ist die hohe Nachfrage in den meisten Fällen weiterhin der Niedrigzinsphase zuzurechnen. Wir beobachten aber auch, dass in einigen Fällen die Nachfragestärke dem Bedeutungsgewinn der eigenen vier Wände durch COVID-19 zuzuschreiben ist. Für einen Teil der Arbeitnehmer ist die eigene Wohnung – freiwillig oder unfreiwillig – zum Arbeitsplatz und zum Rückzugsort geworden. Das dürfte unserer Meinung nach die Suche nach einem größeren Wohnraum verstärkt haben.

Aufgrund des anhaltenden Negativzinsumfeldes bieten wir für alle institutionellen Kunden Einlagen mit negativer Verzinsung ab einem Sockelbetrag von 1 Mio. EUR an. Unsere Planung wurde bestätigt, da es zu keinen Liquiditätsengpässen durch signifikante Mittelabflüsse gekommen ist. Für die Jahre 2022 und 2023 planen wir mit einem Kundeneinlagenwachstum analog zum Forderungswachstum. Für unsere Privatkunden planen wir für die kommenden beiden Jahre auf eine Erhebung negativer Zinsen zu verzichten, um die Privatkundeneinlagen in unsere nachhaltige Produktpalette überzuleiten.

Unser Gesamtziel im Provisionsgeschäft haben wir für 2021 um 336 TEUR übererfüllt, weil wir erfolgreich die vorhandenen und neuen nachhaltigen Anlageprodukte platziert haben. Wir sind sehr zuversichtlich, dass wir im Jahr 2022 mit den Mikrofinanzfonds, dem Ausbau unserer qualifizierten Vermögensberatung und der Erweiterung innovativer, nachhaltiger Anlageprodukte das Provisionsergebnis weiter steigern werden.

Unsere Eckwertplanung basiert auf folgenden wesentlichen Annahmen:

Für die Jahre 2022 und 2023 wird ein absolutes Wachstum von 250 Mio. EUR im Kundenkreditgeschäft angenommen und bei den Kundeneinlagen in gleicher Höhe.

Der Zinsüberschuss wird unter Verwendung der Zentralbankprognose und eines steigenden Geschäftsvolumens ermittelt. Wir erwarten für das Jahr 2022 ein Zinsergebnis von 51,9 Mio. EUR.

Daneben sehen wir einen steigenden Provisionsüberschuss um ca. 0,3 Mio. EUR auf 8,3 Mio. EUR.

Beim Personalaufwand haben wir bereits bekannte Anpassungen sowie einen Anstieg der Mitarbeiterkapazitäten berücksichtigt. Da wir in den letzten Jahren unsere Mitarbeiterkapazitäten deutlich ausgebaut haben, erwarten wir in 2022 einen moderaten Anstieg um 1,2 %. Wir rechnen mit einem deutlichen Anstieg des Sachaufwandes wegen weiterer Investitionen in die Bankinfrastruktur. Hervorzuheben sind erneut ein geplante deutlich höhere Beiträge zum europäischen Bankenrestrukturierungsfonds. Der Verwaltungsaufwand steigt durch die vorgenannten Effekte deutlich um rund 0,9 Mio. EUR.

Für das Jahr 2022 erwarten wir ein Betriebsergebnis vor Bewertung in Höhe von 29,4 Mio. EUR (BE vor Bewertung/dBS: 0,48 %). Für das Jahr 2023 planen wir mit einem Ergebnis von ca. 30,9 Mio. EUR (BE vor Bewertung/dBS: 0,49 %).

Aus der Kapitalplanung ergeben sich für die Jahre 2022 und 2023 für das geplante Wachstum im Kreditgeschäft unter der Prämisse von Rücklagenzuführungen und der Einwerbung von Geschäftsguthaben derzeit keine Erkenntnisse für zusätzlichen Kapitalbedarf. Dabei wurde angenommen, dass ab 2023 die aufsichtsrechtlichen Anforderungen bedingt durch einen Anstieg des antizyklischen Eigenkapitalpuffers um 0,75 % steigen werden. Die Gesamtkapitalquote beträgt zum Stichtag 31.12.2021 15,4 %. Gemäß unserer Kapitalplanung planen wir für das Jahr 2022 mit einer Quote von 15,0 %. Für das Folgejahr rechnen wir mit einer Quote von 14,8 %.

Essen, 6. Mai 2022

BANK IM BISTUM ESSEN eG

Der Vorstand

Dr. Peter Güllmann

Johannes Mintrop

Manfred Sonnenschein